

Predigt zum 7. Sonntag i.J., 2014, A

Von wegen: die andere Wange hinhalten!

Wenn uns einer was antut, würden wir am liebsten zurückschlagen! Aber so richtig!

Genauso drückt es Hardy Scharf, ein zeitgenössischer Literat aus Bayern, in seinem Gedicht „D Bergpredigt heut“ aus:

Wenn da oana	Wenn dir einer
oane schmiert,	eine schmiert,
pack dei ganze Wuat,	pack deine ganze Wut,
schlag eahm so	schlag ihm so
in d Fotzn nei,	in die Fresse rein,
daß er s nimmer tuat!	daß er´s nie mehr tut!

Rachegelüste sind in jedem Menschen, auch in Christen. Erst einmal wollen wir uns nichts gefallen lassen. Evolutionsgeschichtlich konnte man das auch gar nicht. Es ging ums Überleben! Das ist unsere Natur. Und das läßt sich auch nicht „wegspiritualisieren“.

Rache ist maßlos. Das ist ihr innerstes Wesen.

Der Angreifer muß nicht nur ebenfalls geschädigt, sondern am besten vernichtet werden.

Dann erst kann man sicher sein, dann erst kehrt Ruhe ein.

Beispiele gibt es reichlich auf der Welt. Vergeltungsschläge in bewaffneten Konflikten gehen immer über den ursprünglichen Schaden hinaus. Hier wird ein Soldat getötet, dort ist es gleich eine ganze Einheit. Hier ein einzelner Mafioso, dort eine ganze Familie.

Gewalt und Gegengewalt – die Spirale schraubt sich immer höher. Syrien, Irak, Afghanistan lassen grüßen. Und ob die Demonstranten in Kiew es schaffen werden, sich nicht auf die Stufe der Aggressoren herabzulassen, ist noch längst nicht ausgemacht.

Rache ist maßlos – auch in zwischenmenschlichen Beziehungen. Hier ein Wort, dort ein Schlag. Kleine Provokation – große Reaktion...

Und selbst wo es nicht zu ausgelebter Gewalt kommt: auch in unseren Köpfen rumort es gewaltig, wenn uns Rachegefühle überfallen.

Am letzten Sonntag hörte ich davon, daß vom Kreuzweg an der Dr.-Rau-Allee bereits die zweite Bronzeplatte gestohlen wurde. Und der Kreuzkorpus auf dem Kalvarienberg wurde heruntergerissen und beschädigt. Ob das „nur“ Metaldiebe sind, sei dahingestellt. Der materielle Schaden ist das eine. Das andere ist, daß es meine religiösen Gefühle verletzt. Ganz ehrlich: mein erster Gedanke war: wer so etwas tut, dem sollen die Hände abfaulen! Und aus manchem Gespräch der letzten Woche weiß ich, daß andere genauso empfanden. Ja, Rache ist maßlos. Und es gehört schon einiges dazu, Rachegelüste im Zaum zu halten.

Wie läßt sich die Spirale der Gewalt durchbrechen?

Kulturgeschichtlich war es bereits ein riesiger Fortschritt, die Maßlosigkeit der Rache einzudämmen und Schaden und Wiedergutmachung in eine Entsprechung zu bringen.

Das sogenannte Talionsprinzip versucht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten – und damit der maßlosen Rache Einhalt zu gebieten.

Genau das ist gemeint mit „Auge für Auge, Zahn für Zahn“: für ein Auge keinen ganzen Arm, für einen Zahn keinen ganzen Kopf, sondern eben „nur“ ein Auge, „nur“ einen Zahn.

Es ist nicht nur nervig, sondern vielmehr grundfalsch, wenn dieses Wort immer wieder dafür erhalten muß, Menschen früherer Zeiten herabzuwürdigen oder gleich das ganze alte Testament zu diffamieren, als hätte man es hier mit einer Ansammlung tobsüchtiger Menschen zu tun, die dazu aufgefordert würden, sich munter die Köpfe einzuschlagen. Und diese Fehlinterpretation wird auch dadurch nicht richtiger, wenn sie von ach so aufgeklärter Journaille gebetsmühlenartig wiederholt wird.

„Auge für Auge, Zahn für Zahn“: das „ius talionis“ war ein erheblicher kultureller Fortschritt in der Geschichte der Menschheit: gleiches eben mit gleichem zu vergelten – und nicht mehr! Das ist ein gehöriges Stück Zivilisationsprozeß: Rache einzudämmen, Gewalt zu begrenzen.

Jesus allerdings geht noch einen gehörigen Schritt weiter: er gebietet nicht nur nicht, anderen etwas mit gleicher Münze heimzuzahlen, sondern fordert seine Jünger auf, überhaupt nicht zu vergelten: „Ihr habt gehört... – ich aber sage euch...“:

Leiste keinen Widerstand! Halt die andere Wange hin! Liebt eure Feinde!...

Psychologisch ist das nicht nur stimmig, sondern geradezu weise: das zu tun, womit der andere eben nicht rechnet, sogenannte „paradoxe Interventionen“ zu setzen: statt zurückschlagen die andere Wange hinhalten. Statt hassen lieben.

Das ist anspruchsvoll. Und die Gefahr ist groß, verlacht oder zum Opfer gemacht zu werden.

Erst einmal geht es darum, zu entschleunigen, herunterzukommen, innezuhalten: nicht gleich blind(wütig) zu reagieren, sondern seine Gefühle zu kontrollieren und dann ins überlegte Handeln zu kommen. Mit anderen Worten: das Böse durch das Gute überwinden.

Vielleicht fragen Sie sich: Wer bekommt das schon hin? Außer vielleicht Jesus selbst?

Sicherlich: so ein hohes Ethos kann uns Angst machen.

Deshalb ist es hilfreich, das nicht gleich vom Ende her zu denken, sondern überhaupt anzufangen: Im andern auch den Menschen sehen. Versuchen, den andern zu verstehen.

Sich fragen: wie kann ich anderen menschenwürdig begegnen? Aufrecht dem anderen, aber auch mir selbst gegenüber? Wie kann ich auch denen einen guten Gedanken oder mein Wohlwollen zukommen lassen, mit denen umzugehen mir schwerfällt?

Nicht gleich „volle Leistung“, sondern erst einmal auf den Weg der Nachfolge kommen.

Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Ich finde in diesem Zusammenhang sehr ermutigend, was Frere Roger, der Gründer von Taize, einmal gesagt hat:

„Lebe das vom Evangelium, was du verstanden hast, und sei es auch noch so wenig, aber lebe es!“